

# Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Postämtern 1,20 Mk., in den Buchhandlungen 1 Mk., beim Verleger 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,72 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 9/11 bis 9 Uhr geöffnet. — Spree-Kommission der Redaktion Abends von 6/7—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die halbjährige Correspondenz oder deren Raum 20 Mk., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Mk., für perlokale und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complottierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Anzeigen außerhalb des Inseratenteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 154.

Dienstag, den 4. Juli 1905.

145. Jahrgang.

### Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1880 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1888 wird mit Genehmigung des Kgl. Regierungs-Präsidenten gemäß § 144 letztgenannten Gesetzes und unter Zustimmung des Magistrats für den Bezirk der Stadt Schaffstädt nachstehende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1.

Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen des Ortsstatuts betr. die Erhebung einer Hundsteuer im Bezirke der Stadt Schaffstädt vom 15. Februar 1905 ziehen, soweit nicht nach Lage des Falles andere Strafbestimmungen in Frage kommen, eine Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Haft nach § 10.

§ 2.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Schaffstädt, den 15. Februar 1905.

### Die Polizei-Verwaltung.

J. W. S. Stoeber, Polizeordner.

Wastische Polizeiverordnung wird hiermit hinsichtlich der Höhe des angeordneten Strafmaßes genehmigt.

Merseburg, den 30. Mai 1905.

Der königliche Regierungs-Präsident. J. W. v. Zerptz. (1416)

### Marokko.

\* Merseburg, 3. Juli.

Die Lage zeigt ein friedliches Aussehen, indessen hat Rouvier bisher keine Zustimmung zur Konferenz nicht angezeigt. Man

nimmt allerdings an, daß diese Zustimmung in aller Kürze erfolgt und glaubt nicht, daß die Wächterschaften und Treiberlein gewisser englischer Kreise den Erfolg haben könnten, daß Frankreich in letzter Stunde doch noch das sehr gewagte Spiel spielen würde.

Wir verzeichnen nachstehende Meldungen: \* Frankfurt a. M., 1. Juli. Der Pariser Korrespondent des „Fr. Gen.-Anz.“ warnt, die Lage allzu rosig anzusehen und sagt am Schlusse eines längeren Artikels u. a.: „Wie nun, wenn inmitten der Konferenz eine ungeschliffene Tafelgenosse Jant ansetzte? Denken wir uns den Fall, daß Jüst B. L. o. w. den Franzosen eine mehr oder minder weitreichende Interessensphäre längs der algerischen Grenze zugestanden und Rouvier dafür seinerseits zugestimmt hätte, die Gegenforderung einer deutschen Interessensphäre, auf der wenigstens einer deutschen Kolonisation, auf der Konferenz zu unterstützen, daß aber gegen diese den Deutschen einzuräumende Entschädigung Lord Lansdowne protestierte! — Gewisse Londoner Blätter haben ja bereits mit brutaler Offenheit angekündigt, daß England eine solche Lösung nimmermehr zugeben werde und daß das letzte englische Panzerschiff in den Grund gebohrt sein müßte, bevor das Foreign-Office einwilligte, der deutschen Marine einen Stützpunkt in der Nähe von Gibraltar zu überlassen. Also in London liegt die Gefahr für den Frieden, und diese Gefahr kann erst im letzten Moment abgemildert werden, wenn die Konferenz bereits zur Beantwortung versammelt ist und wir alle Schwierigkeiten mit Frankreich glücklich überwunden zu haben glauben.“

\* Paris, 2. Juli. Dem Regierungsblatt „Le Petit Parisien“ zufolge liegen der deutschen Regierung folgende Punkte zur Genehmigung

vor, ehe die Konferenz endgültig angekündigt wird: Die Integrität Marokkos und die Souveränität des Sultans bleiben unangetastet. Marokkos bisherige Verträge und Abmachungen mit anderen Staaten werden respektiert; ebenso bleibt der französisch-englische und französisch-spanische Vertrag von 1904 in Kraft. Frankreich werden noch einige andere zu bestimmende Sonderrechte zuerkannt. Das Programm der Konferenz wird vom Sultan vorgeschlagen werden, aber jede Signaturmacht kann Initiativ-Anträge stellen für Angelegenheiten internationalen Charakters. Zur Beschlußfassung wird Einstimmigkeit notwendig sein.

### Revolution in Rußland.

Es liegen heute folgende Meldungen vor: \* Odesa, 1. Juli. Ueber die Vorgänge der letzten Tage läßt sich die „N. Fr. Pr.“ aus London telegraphieren: Der geistige Nachmittag brachte keine günstige Veränderung der Situation in Odesa. Tausende von Russen tobten durch die Stadt, auf welche die schweren Geschütze des großen, zum Seeräuberschliff gemordenen Kriegsschiffes „Potemkin“ gerichtet blieben. Die Zahl der Getöteten wurde bis zum Abend zuverlässig auf etwa 1000, die Zahl der Verwundeten auf 2800 geschätzt. Der dem Jaren trotz gebliebene Teil der Truppen hatte die Maschinen-Geschütze gegen den Pöbel gerichtet, und nur durch diese Maßregel wurde die Stadt in der Nacht davor bewahrt, noch mehr verwüstet zu werden; zudem doch Tausende von Mordbrennern mit Jodolin, Petroleum, Benzin und Bomben durch die Stadt. Sie schonten weder öffentliche noch Privathäuser, weder im Jafen noch in der Stadt. Weiter als über einen Kilometer zog sich ein einziges Flammen-

meer hin. Die Flammen verzehrten das ganze Holzgerüst, auf dem die oberirdische Bahn läuft, die den Verkehr mit dem Jafen aufrecht erhält, ebenso alle Warenlager, Magazine und Kirhen zu beiden Seiten längs der Bahn. Wohl versuchten die Truppen das bedrohte Stadtviertel zu verteidigen, aber vergeblich, und im Schein des gewaltigen Brandes tobten die Luftkämpfer weiter, deren Geheul im Verein mit dem ununterbrochenen Geknatter des Gewehrfeuers und die Maschinen-Geschütze eine geradezu höllenmäßige Wirkung übte. Die ganze Stadt lag im Feuerchein. Der Brandgeruch durchzog jede Straße und gigantische Rauchwolken bedeckten den Himmel. Bloß der Umstand, daß gegen Tagesanbruch Windstille eintrat, hat Odesa gerettet. Als es hell wurde, schaffte man die Toten schleunigst auf Güterwagen weg. Es waren darunter nicht wenige Offiziere, Kofaken und Polizisten, die den Bomben zum Opfer gefallen waren. Den ganzen Tag über schwärmten wütende Barden durch die Stadt und drohten, abends das Werk der Brandstiftung zu vollenden. Um mittag wurde das Kriegrecht proklamiert, mit dem Befehl für alle Bürger, um 9 Uhr abends zu Pause zu sein. Die Proklamation wurde aber mit Hoßgeschei aufgenommen. Die Bureaus und Warenhäuser der drei größten russischen Transport-Gesellschaften sind gänzlich zerstört und ausgeplündert. Bei diesen drei Unternehmungen allein beträgt der Verlust Millionen von Rubeln. Den Kofaken gelang es schließlich, den Jafen zu umzingeln, und andere Truppen wurden in Zelten auf öffentlichen vor den Banken und wichtigsten Amtsgebäuden aufgestellt. Am Abend gelang es der Kavallerie und Infanterie, einigermaßen die Ordnung herzustellen, der Terrorismus der Menge konnte

### 100000 Francs.

Roman von F. du Boisgobey. Autorisierte Uebersetzung.

(30. Fortsetzung.)

„So ist der arme Mensch seit seinem Sturz ohne Bewußtsein?“ fragte Clemence teilnahmsvoll.

„Das keineswegs. Er hat drei Tage nach seiner Aufnahme im Hospital das Bewußtsein wieder erlangt, und da sein Schädelbruch vorlag, sich körperlich sehr bald wieder erholt. In gewissem Grade sogar auch geistig; er spricht durchaus vernünftig, hat vollkommenes Verständnis, ja selbst Erinnerung für alles, was jetzt um ihn her vorgeht, aber ebenso vollkommen das Gedächtnis für alles Frühere verloren.“

„Im ... sind Sie auch sicher lieber Doktor daß er Ihnen keine Komödie vorspielt?“ bemerkte der Bankier zweifelnd.

„Oh, man täuscht den kundigen Arzt nicht so leicht, mein lieber Herr Bernelle, ich bin meiner Sache durchaus gewiß. Ich habe ihn auf die Probe gestellt, in jener Weise, wenn er am wenigsten darauf gefaßt war ... und nie hat sich sein Zustand auch nur im geringsten verleugert. Der Verdacht, daß er mich täusche, war mir so gut gekommen wie Ihnen. Wie haben die Polizei von der Sache in Kenntnis gesetzt, er wurde von unseren gemächtesten Detektiven und dem Chef der Sicherheitspolizei selbst in Augenschein genommen, verhört, bis auf das Genaueste geprüft, aber man vermochte weder etwas über seine Vergangenheit aus ihm herauszubringen, noch wurde er von irgend jemand wieder erkannt. Er gleicht keiner einzigen Persönlichkeit, die wegen eines Verbrechens gefügt

wird und sieht auch garnicht darnach aus. Sein Gesicht hat einen offenen, ehrlichen, gutmütigen Ausdruck, er war elegant und mit der Sorgfalt eines anständigen Mannes gekleidet, als man ihn auffand ...“

„Auf der Straße?“

„Jawohl, auf offener Straße. Und was das Merkwürdigste ist, der Sturz oder Fall, der ihn in diesen Zustand versetzt, kann nicht an dem Ort stattgefunden haben, wo man den Mann liegend fand. Die äußere Kopfverletzung nämlich, die er davongetragen, hatte stark geblutet, wie sich an seinem Gesicht und an seinen Kleider zeigte, obwohl sie nur die Kopfhaut beschädigt hatte. Auf der Stelle aber, wo man ihn fand, — dem Boulevard des Invalides, — zeigte sich nirgends Blut, weder dort, noch in der Nachbarschaft ringsumher.“

„Es wäre also anzunehmen, daß man ihn dorthin geschleppt und niedergelegt hätte, nachdem man ihn anderswo, vielleicht in einer Tabagie, bei einer Schlägerei verwundet hatte?“

„Nein, das Bestrebe kann nicht zutreffen. Die Beschaffenheit der Kopfverletzung zeigt, daß sie nicht mit einem Instrument zugefügt sein kann.“

„Seltzam, in der Tat! Und hatte er nichts bei sich, aus dem man seinen Namen oder seine Adresse erfahren konnte?“

„Nichts außer sechzig Francs, und daraus ging hervor, daß er nicht das Opfer eines Raubfalls gewesen.“

„Ich begreife, daß der Fall Sie nicht wenig interessiert.“

„Was werden Sie mit dem Vernehmen anfangen? Er kann doch schwerlich für immer im Krankenhaus bleiben?“

„Ich denke, ihn später in das Asyl für Geisteskrante zu schicken. Inbeh habe ich noch nicht alle Hoffnung aufgegeben, ihn mit der Zeit herzustellen und werde ihn nach Möglichkeit im Auge behalten.“

„Ferner ist auch die Polizei bemüht, die Persönlichkeit dieses anonymen Patienten festzustellen zu sehen.“

„Erfindet er sich aber erst einmal in einem Irrenhause, so dürfte sich hierzu schwerlich Aussicht bieten. Anders ist es im Hospital, seinem jetzigen Aufenthalt. Dort würden zweimal möglich, Sonntag und Donnerstag, Besucher zugelassen und da würde die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß sich unter den vielen Leuten, welche im Laufe der Zeit dorthin kommen, einmal jemand befände, der uns sagen könnte, wer Nummer Neunzehn ist. Diese Nummer hat der Mann im Krankenregister und so bezeichnen wir ihn.“

„Sonntags und Donnerstags?“ wiederholte Andre nachdenklich, der mit steigendem Interesse dem Bericht des Arztes gefolgt war.

„Jawohl, mein Herr: Sonntags und Donnerstags von Eins bis Drei. Falls Sie jedoch meinen merkwürdigen Kranken zu sehen wünschen, so kommen Sie lieber morgens neun Uhr, während ich dort bin.“

„Aber jetzt muß ich wirklich fort, mein werter Herr Bernelle, ich sehe Sie übermorgen wieder. In der Zwischenzeit vergessen Sie meine Verordnung nicht: Ruhe, keine Ueberanstrengung und möglichst viel Frischeung. Sie, mein Fräulein Clemence, beauftrage ich, darüber zu wachen, daß meine Vorschriften inne gehalten werden.“

Der Arzt empfahl sich, und Herr Bernelle, der sich erhoben hatte, um ihn zur Tür zu geleiten, legte gesenkten Kopfes an den Tisch zurück.

„Ruhe, Zerstreuung, ob er wohl glaubt, daß sie so leicht zu finden sind!“ seufzte er halb laut vor sich hin. „Es sind Heilmittel, welche die Apotheke nicht festbietet.“

„Aber die man anderweitig findet, mein lieber Papa,“ v. riefte Clemence sanft, „und wir werden heute abend den Anfang damit machen, sie Dir zu verschaffen.“

„Also, mein Freund,“ wandte sich der Bankier an Andre, „wir erwarten Sie heute abend in unserer Loge im Theater. Clemence wird Sie die Nummer derselben wissen lassen. Ich fordere Sie nicht auf, mit uns zu dinnieren, weil Sie heute ein wenig länger als gewöhnlich in meinem Bureau zu tun haben werden.“

„Ganz wie Sie bestimmen, mein Herr!“ (Fortsetzung folgt.)

Merseburger Kreisblatt Nr. 154. Sonntag, den 2. Juli.



4. Armeekorps werden bekannt gegeben. Danach gilt als billige Garnison Blankenburg a. S. dann folgt als zweitbilligste Magdeburg, während als teuerste Merseburg gilt.

Das Ainderfeld ist wieder erschüttert. Schon gestern ging es auf dem Festplatze recht lebhaft her, und heute früh um 5 Uhr trummelten die feinen Lambrun-Freiwiliger die Rangschikar aus dem Schlafe. Heute haben die Kinder das Recht dazu, der Tag gehört ihnen. Die Temperatur, welche gestern den ganzen Tag über unmerklich heiß und schwül war, hat sich insofern des nachts kurz vor 1 Uhr niedergelassenen Gewitters zwar etwas gekühlt, ist indessen noch immer hoch; nur hatten heute vormittag gegen 11 Uhr 28 Grad R. im Schatten.

Das Gewitter, welches nachts gegen 1 Uhr über unsere Stadt zog, brachte den schnellst erwarteten Regen nicht in dem Maße wie man ihn erwartet hatte. Der Wind schlug in das in der Friedrichstraße belegene Maler Dietrich'sche Haus, ohne zu zünden und beschädigte den Schornstein und die Wasserleitung.

Von der Strafkammer in Halle wurde vorgestern der Arbeiter Werner, welcher vor mehreren Wochen ein Dienstmädchen auf dem „Damm“ überfallen und mißhandelt hatte, zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Provinz und Umgegend.

Proßin, 30. Juni. Bei den intensiven Niederschlägen der letzten Zeit konnte an der Börde hier die Beobachtung gemacht werden, daß die Wuppe an drei aufeinanderfolgenden Tagen eine große Anzahl von Erd- und Fische, oder auch solche, welche dem Verenden nahe waren und nach Luft schnappten, mit sich führte. Umfassende Maßnahmen sind bereits getroffen, dem Uebelstande zu steuern, aber leider ist derselbe noch nicht beseitigt worden; denn der Fluß berührt auf seinem Laufe nicht nur preussisches, sondern auch sächsisches Gebiet.

Dömitz, 30. Juni. Die Feuernte ist jetzt auf den hiesigen Ester-, Wuppe- und Saalewiesen in vollem Gange. Bei den letzten günstigen Tagen konnten daher schon verschiedene Wiesen geräumt und manches Fuder unter Dach und Fach gebracht werden. Der Ertrag entspricht im allgemeinen einer Mittel-reiz (das eigentliche Bobengraß fehlte), ist aber bedeutend besser als im Vorjahre. Der Durchschnittspreis beträgt jetzt 3,50 M. pro Zentner. Bei noch weiteren Niederschlägen ist auch Hoffnung auf einen Mettertrag vorhanden.

Weißenfels, 29. Juni. Vor 5 Jahren hatten die Stadtbehörden beschlossen, für den Anbruch unserer Stadt um eine von Naumburg über Mücheln nach Erfurt zu erbauende Bahn, 300,000 M. beizugeben; für die Vorarbeiten für Hochbahn-Weißenfels später ca. 1700 M. beizugeben, was sich jetzt bei der Prüfung der Kammerrechnung für 1903 herausgestellt hat. Es wurde getadelt, daß der Magistrat zu dieser Ausgabe nicht vorher die Zustimmung der Stadtverordneten und auch nicht nachträglich deren Genehmigung eingeholt habe. Auf die Erklärung des ersten Bürgermeisters, daß er den Betrag, falls er nicht genehmigt würde, aus seiner Tasche bezahlen wolle, wurde beschlossen, ihn vorläufig als Voranschlag weiter zu führen, da nach Ansicht des Magistrats die Stimmung des Kreises Querfurt dem Unternehmen so günstig sei, daß es Aussicht auf Bewirklichung habe.

Weißenfels, 1. Juli. Der bekannte Orgelbaumeister Labegast ist gestorben. Unter den Orgelwerken, die den Namen des vorgeföhren verstorbenen Orgelbaumeisters Friedrich Labegast tragen, sind insbesondere erwähnenswert die große Orgel im Dome zu Merseburg (erbaut 1851), das berühmte Pfeifenwerk in der Nikolaikirche zu Leipzig (erbaut 1861), die Orgel in der Schloßkirche zu Wittenberg (erbaut 1861, restauriert 1893) die Orgel im Dome zu Chemnitz, Braun-schweig und in der Martinskirche zu Rassel u. a. Weit über Deutschlands Grenzen hinaus erwarben sich die Labegast'schen Kunstwerke verdiente Anerkennung. In der hiesigen Stadt Moskau haben ihrer Orgelwerke, in Wien und Neapel je eines; nach Newyork, Demetsdorp im früheren Orange-Freistat und gingen Labegast'sche Instrumente, und es weisen zumal diejenigen, welche einen längeren Service zurückzulegen hatten, sinn-reiche und praktische Konstruktion auf.

Seitfeld, 1. Juli. Ueber das bereits gemeldete Gesesbarama wird noch berichtet: Referendar Engelmann gilt hier in den ersten Kreisen als eine beliebte und geschätzte Persönlichkeit und war noch gestern abend mit seinen Freunden beim Regelspiel zusammen, wo er sich in animierter

Stimmung befand. Bei dieser Gelegenheit gab er auch zugleich seinen Abschiedsstoß, da er dem Landgericht in Halberstadt zur weiteren Ausbildung überwiesen war. Die unbekannte Dame traf gestern abend hier ein und soll den Referendar E. in seiner Wohnung ermahnt haben. Ueber das Motiv der unglücklichen Tat herrscht völliges Dunkel. Der Geschlossene, der zu den besten Hoffnungen berechtigt, sollte einst die einzige Stütze seiner in Halberstadt lebenden Mutter werden. Die betreffende Dame ist ein 23-jähriges Fräulein Gina Schulze, Tochter des Restaurateurs Franz Schulze in Halle a. S. Wie sich jetzt herausgestellt hat, endete die Verstorbenen nicht durch Gift; die nähere Untersuchung ergab, daß sie einen Neulor-leusch in der Herzoggegend hatte und an innerer Verblutung starb. Das entsetzliche Drama, das hier ungeheures Aufsehen erregt, ist un-streitig das Ende eines unglücklichen Liebes-verhältnisses.

Duedlinburg, 1. Juli. Der verstor-bene Stadtrat Vetter hat der Stadt Duedlinburg testamentarisch seine 7000 Stück umfassende wertvolle Kupferstichsammlung vermacht. Sie soll der Bürgergesellschaft zugänglich gemacht werden.

Duedlinburg, 1. Juli. Der Verband Gabelsbergerischer Stenographen der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt hat heute auf eine 20jährige Tätig-keit zurück. Aus bescheidenem Anfang hervor-gegangen, zählt derselbe 126 Vereine mit 2520 Mitgliedern. Werden die in der Provinz Sachsen bestehenden, aber dem Thüringer Verband angehörenden Vereine mit gerechnet, so hat die Provinz Sachsen und das Herzog-tum Anhalt 143 Vereine mit 2755 Mit-gliedern. Die vorzüglich geleiteten Unter-richtskurse haben den Vereinen des Verbandes den Ruf besonderer Tüchtigkeit eingetragen. In den Vereinen werden die Lernenden soweit ausgebildet, daß sie im Berufsleben von der Stenographie Gebrauch machen können. Aus der Zahl derselben sind verschiedene Parla-ments- und Geschäftst-Stenographen hervor-gegangen. In den Vereinen und auch privatim sind viele Lehrer unterrichtet für die Verbreitung der Gabelsbergerischen Stenographie tätig gewesen. Verschiedene Lehrer und 2 Lehrerinnen haben die staatliche Lehrprüfung für Steno-graphie vor der Königl.lichen Prüfungskom-mission in Dresden abgelegt. Der Verband gehört dem Deutschen Stenographenbund „Gabelsberger“ an. Letzterer zählt heute 1974 Vereine mit 78,995 Mitgliedern und 112,179 Unterrichteten für das letzte Jahr. Zu dieser großen Verbreitung unserer Kunst hat auch der Verband Gabelsbergerischer Stenographen der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt das Seine beigetragen, und die Gabelsbergerische Schule auf diese Höhe zu bringen. Der 20jährige Verbands-tag findet heute und morgen hier selbst statt. Zur Förderung unserer Kunst hat die Stadt Duedlinburg 50 Mark zum Bestreiten ge-schickt. Am 29. Juli bis 2. August findet dann der Stenographentag in Braun-schweig statt. Das Protokoll über den-selben hat Sr. Königl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, zu übernehen geruht.

Salberstadt, 28. Juni. Vor einigen Wochen starb plötzlich nach nur fünfwöchent-lichem Krankenlager der etwa 10jährige Sohn des Malers Henkel in der Halberstadt. Die Todesursache war nicht sofort festzustellen, weshalb auf Anordnung des Arztes eine Obduktion der Leiche vorgenommen wurde. Die Eingeweide teile wurden zur Untersuchung nach Berlin geschickt; vor einigen Tagen ist vor von dort die Nachricht eingetroffen, daß eine Vergiftung durch Sclierling vorliegt. Es hat sich herausgestellt, daß der Junge mit anderen Kindern gespielt hat, wobei die Kleinen Sclierlingkengel in den Mund genommen haben, um zu spielen. Hierbei hat S. den Stengel wahrscheinlich zerkratzt und Teile davon hinuntergeschluckt.

Vermisctes.

Leipzig, 30. Juni. Der künftige Leipziger Zentralbahnhof, der größte der Welt, wird be-kanntlich eine Frontlänge von 300 Metern haben. Infolge dessen wird, um eine Entzündung in der Architektur zu vermeiden, der Bau stärker ge-gliedert werden und eine Anzahl kleinerer Vorbauten und Nebenbauten erhalten. Der Vorzug ist nicht als schmud., sondern als ein Veredelungs-gedacht. Der Zugang zum Empfangsgebäude soll lediglich durch ein etwas vorspringendes Mittelbau erfolgen. In der großen Eingangshalle sind die Fahrkartenausgabe und Gepäckaufnahmestellen, nach preussischen und sächsischen Einigen getrennt, eingerichtet. Die Stiegenabgänge werden möglichst hoch an die Stiegenordbrante herangeführt. Daß die „Eisentrif-fel“ die Drohscheib oder nicht überflüssig machen wird, geht daraus hervor, daß man für 222 Drohscheib-halterläge eingerichtet hat. Einzelne Straßen in der nächsten Nähe des Bahnhofs, so die Bürger-

und Goethestraße, müssen um mehrere Meter ver-breitert werden. Die bestimmten Ringpromenaden vor der Höhe der Zeitgeber — werden etwas be-schleunigt.

Halle, 30. Juni. In An-Rognitz bei Trautenau in Böhmen finden mehrere aufgeschuete Wiener Schwärme über die Franziskanens-wozession her und stoßen wie toll auf die armen Leute ein, so daß siehen, über und über mit Stichen bedekt, ohnmächtig zusammenbrechen. Ein Gefährlicher stürzte vor den laufenden Lieren ins Wasser, die übrigen hatten sich weithin auf die Felder gestreut. Die Wiener stürzten sich auf einen Bauernhof, wo sie unter den Säubern und dem Hindwille further hausten. Schließlich wurden sie durch einen Herd bewahrt.

Halle, 1. Juli. Während eines Ausfluges mit einem Automobil, das der Familie Köh-ler gehörte, stieg der Wagen bei einer scharfen Kurve um. Von den vier Insassen wurden zwei, ein Arzt und seine Frau, auf der Stelle getötet, die beiden anderen schwer verletzt. Der Wagen ist mit dem Besitzer zertrümmert.

Seitenfäden, 30. Juni. Von den bei der Er-plösung der See „Holland“ am 28. Juni verung-lückten sechs Vergleuten wurden die letzten vier in der vergangenen Nacht um 11 1/2 Uhr als Leiden geborgen, so daß, da der Schmerzerleichte inzwischen verstorben ist, alle Verunglückten tot sind.

Dormund, 1. Juli. Nach einer Meldung aus Ham m i. B. wurde bei Vöchter der Versuch ge-macht, einen Personenzug durch Ueberlegen einer effizienten Schwellen zur Entlastung zu bringen. Auf den Bahnmätern, der die Tat rechtzeitig ent-deckte, wurden Neulor-leusch abgegeben. Die Täter entamen.

Rin, 1. Juli. Ein jähriges Kind wurde von einem Stroh getötet. Der Mörder ist ge-fänglich; er ist ein arbeitsloser Burche, der mit seinen Brüdern in Streit geriet und aus Wut darüber, daß er Schatz spielen sollte, eines der bräutigam und ihm mit einem schweren Stein den Schädel einstieß. Den Stein hatte der Mör-der in einem Wassertrümpel geworfen.

Mannheim, 30. Juni. Das Schwurgericht verurteilte den Schreiner Georg Becker aus Heidel-berg wegen des am 4. März ds. J. begangenen Mordes an dem hochbegabten Suttana Engel aus Heimbach zum Tode.

Leipzig, 1. Juli. Ein beim Grafen Thiele-Windler angelegter Förster Schöb auf zwei Vergleute, die ihn angriffen. Einer wurde getötet, der andere verletzt.

Halle, 30. Juni. Auf der Chaussee bei Altmair ist ein Schloffer von einem Auto-mobil überfahren und sofort getötet worden.

Wes, 29. Juni. Die in der Zementfabrik W. Herdort in Haldon in Böhmen mit dem Aufschütteln von Steinen in dem 3/2 m tiefen Ofen beschäftigten Arbeiter sind in der Nacht am 28. Juni durch einen entsetzlichen Tod. In dem Ofen sind zwischen der Steinen polsteile vermergt, die mit Petroleum übergeben sind, damit das Feuer rascher angefaßt werden kann. Das jündete seine Zündspitze an und warf das Jündbühnen weg. In die entzündeten sich die Holzsteile und die beiden fanden im Ofen den Tod.

New-York, 28. Juni. Der frühere deutsche Hauptmann Theodor J. K. sich ergoß sich im Central-park aus Gram über den Tod seiner Frau. J. K. war 60 Jahre alt. Er hinterläßt eine 10jährige Tochter, die völlig mittellos ist und ganz allein lebt. Sie ist die Tochter ihrer Verwandten, heißt aber durch Veröffentlichung vieler Mitteilungen mit Freunden ihrer Familie in Verbindung zu kommen.

Gerichtszeitung.

Halle, 30. Juni. Die am 20. Februar zum ersten Mal verhandelte Angelegenheit wider die am 1. September 1890 in Döllnitz geborene Dienst-magd Martha Döring aus Jöhren, gegenwärtig in Unterungungshaus, wegen eines verurteilten Gif-tmordes, mußte die Strafkammer heute noch einmal beschließen, da die vom Vater der Angelegten eingeleitete Revision vom Reichsgericht für begründet erachtet und die Sache an die Vorinstanz zurück-verniesen war unter Aufhebung des Urteils. Wie bereits mitgeteilt, war die Angelegte wegen Ver-drehens wider § 229 zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und Besorgnis des Schwurgerichts geblieben, was vor der Strafkammer verhandelt worden, weil die Angelegte d. s. 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hatte. Wie erinnerlich, stand diese seit Mitte Mai v. J. beim Galtwitz Lege in Jöhren im Dienste, hatte sich sonst ganz gut geführt, war aber etwas leicht. Einmal bei der Dienstreise in einem Tages bei einer Kiste Zigaretten rat, machte er ihr Vor-haltungen, worüber das Mädchen aufgebracht wurde, da sie zu unrecht gerügt zu sein glaubte. Sie wollte deshalb auch den Dienst am 1. Januar d. J. zu wieder Zeit er zu Ende ging, verlassen. Daß sie aber bemerkt, nach bis 1. Februar zu bleiben. Ihr Groll gegen die Dienstherrlichkeit war trotzdem nicht geschwunden und die Angelegte sagte den zünftlichen Plan, sich an der Dienstherr-schaft und zwar an deren Rinde, zu rächen. Als am 8. Januar infolge einer im Saale stattfindenden Beschäftigung die Exekute Z. kurz in Anspruch ge-nommen waren, hatte Frau Z. der Angelegten das erste sieben Wochen alte Kind zur besonderen Ebsut anvertraut. Nachdem die Mutter das dem Knaben zu reichende Getränk von Rindermilch in einem Ge-läß zubereitet hatte, begab sie sich wieder in die Küche zurück. Sofort nach der Entnehmung hatte die Angelegte ein am Nachmittage aus der Küche mitgenommenes Paket Streichhölzer hervor, schabte von 15 Hölzern den Phosphor ab und mischte diesen in das Rindermilch. Als Frau Z. nach Mitternacht das Zimmer wieder betrat, fand sie ihr Kind wachend vor, während das weinende Rindermilch- und sechs Hölzer in einer Flasche mit Saugspitzen ihren Sohn. Nachdem letzterer zweimal getrunken hatte, wehrte er die Flasche ab und nahm sie auch trotz aller Mühe der Mutter nicht wieder. Dieser-fiel das Verbalten ihres Ertröhlings auf; sie sollte von dem Rindermilch, das der Kleine immer mit Wasser getrunken hatte, das das Getränk einen ganz schädlichen Geschmack hatte und beim Dehnen der flüchtige Dämpfe herausdrangen. Unter-dessen hatte sich auch die Wirkung des Rindermilches bei dem Kleinen bemerkbar gemacht; er fing daran zu erbrechen an, daß die Flüssigkeit aus Mund und Nase flüzte, und dies dauerte die ganze Nacht an.

Frau Z. hatte den Rest des Rindermilches gesammelt, ihrem Vorne Mitteilung von dem Rindermilch gemacht und dieser hatte den Inhalt des Gefäßes und der Flasche von einem Apotheker in Merseburg untersuchen lassen, der einen Phosphorgehalt von vier Milligramm feststellte. Nach den Befunden stellte sich ein Magen- und Darmtaura ein, an welchem das Kind lange zu leiden hatte. Der Zu-stand ist auch heute noch kein befriedigender. Der Knabe frisst und geht im Bestrahlte zu seiner kräftigen und gelunden Körperkonstitution vor dem Vorfalle sehr kümmerlich. Nach den ärztlichen Gut-achten soll aber die in den Magen gelangte Quantität Phosphor diesen Zustand des Stüchens nicht ver-anlaßt haben, da die Entzündungserkrankungen zu gering dafür sind. Die Möglichkeit, daß der Tod des Kindes eingetreten wäre, wenn es den ganzen Inhalt der Flasche getrunken hätte, ist allerdings vorhanden gewesen. Daß die gesonnene Quantität Phosphor die Gesundheit des Kindes zu schädigen geeignet war, ist durch den erfolgten Krankheitszu-stand erwieben. Das Gericht nahm insofern dieses Gutachten nicht ein volles Verdict, sondern nur ein verurteiltes Verbrechen aus § 229 an, verurteilte aber trotzdem die Angelegte zu derselben Strafe von 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, unter Anrechnung der seit dem 20. Februar verbliebenen Haft, wie in der ersten Sitzung.

Kleines Feuilleton.

Ein Windhose hat in Galttern bei Osmabrück große Verheerungen angerichtet. Der Necht eines Pächters bemerkte pflüch, wie sich eine dicke zur Erde reichende dunkle Wolke dem Hofe seines Dienstherren näherte. In demselben Augenblick erfolgte im Hause ein krauchen und Splittern von Balken und Brettern. Das Strohdach wurde durch die ungeheuren Luftdruck abgedeckt, der Schornstein durchdring im Fallen die Zimmerdecken. Der in der Haustür stehende Pächter wurde vor den Kufthal gelandert, blieb aber unverletzt. Starke Baumstämme wurden 250 Meter weit ins Feld geworfen. Das Haus ist unbenutzt geworden. Auch auf andern Geshäften ist großer Schaden angerichtet worden.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Die Friedenskonferenz. Washington, 2. Juli. Präsident Roosevelt ist zu der Mitteilung ermächtigt worden, daß die russische und die japanische Regierung ihn von der Ernennung ihrer Bevollmächtigten in Kenntnis gesetzt haben, die möglichst bald nach dem 1. August zusammenzutreten sollen. Die beiderseitigen Bevollmächtigten haben uneingeschränkte Voll-macht erhalten, über den Frieden zu verhandeln und ihn abzuschließen unter Vor-aussetzung der Ratifikation durch die beider-seitigen Regierungen.

Wetterbericht des Kreisblattes.

4. Juli: Sonnig, warm, heiß, später wolfig. 5. Juli: Wolfig mit Sonnenschein, schwül, heiß, Neigung zu Gewittern.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Sie fühlen sich matt und elend, haben keinen Appetit, klagen über den besten Erscheinungen wie Herzklappen, Kopf-schmerzen, Schwindel, Atemnot und wissen doch nicht recht wo's Jhnen fehlt, dann ist es Zeit, daß Sie daran denken, Ihrer Ernährung und Blutbildung etwas mehr Aufmerksamkeit zu schenken und zu prüfen, ob Ihr blaßes Aus-sehen und die anderen Erscheinungen nicht von einem mangelhaften, schwachen Blut herrühren. In solchen Fällen werden Sie durch den Gebrauch eines blutbildenden Nähr- und kräftigungsmittels wie Violon das wie kein anderes die wichtigste Lebens- und Aufbau-stoffe in besser konzentrierter und leicht ver-daulicher Form enthält, sehr rasch die wohl-tätigste Wirkung erzielen. Violon ist fertig zum Gebrauch in den Apotheken, guten Drogerien u. f. w. das halbe Kilo drei Mark erhältlich und lefe man, um sich von dem Wert des Präparats zu über-zeugen, die Berichte der medizinischen Zeitun-gen, Professoren, Ärzte, Krankenhäuser und beachte seinen billigen Preis gegenüber anderen ähnlichen Präparaten.

Königlich Preussische Staats-Medaille. Seidenstoffe. In unvergleichlicher weicher Buntstich. Summe der neuesten u. schönsten. — Golde u. sehr billige. 4 Ausstattungs-Modelle, 6 Herren- und 2 Damen-Modelle. 4 Deutschland's größtes Spezial-Seiden-Geschäft. Mech. Seiden-Weberei Nichols & Co. Berlin SW. 19. 48 Leipziger Straße. Ecke Karlsruher-Straße. Präben portofrei.

# Grosser Räumungs-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meiner Filiale und wegen Verlegung meines Hauptgeschäftes Entenplan 2 nach

## Markt 22, im Neubau

a. d. Stadtkirche, stelle ich bis auf weiteres, solange Vorrat ist, folgende Sachen mit hoher Rabattgewährung zum Verkauf:

**Echt italienische Figuren, Vasen, Blumenkörbe etc.** mit 15% Rabatt auf bisherige Preise.

Tafelservice, Kaffeeservice, Waschservice und Küchengeräthe, imit. blau Zwiebelgeschirre, sowie Maj.-Palmenständer, Säulen, Kübel, Blumentöpfe, Nickel-Etagere, Nickelservice und -Menagen, ferner Glas- und Majolika-Bowlen-, Wein-, Bier- und Likörservice, Glaswasen, Tafelaufsätze, Weingläser und Römer,

einen bedeutenden Posten Holzwaren wie: **Tablets, Handtuchhalter, Gewürzschränke, Küchenrahmen, Nudelrollen, Kellen etc.** sämtlich mit 10% Rabatt auf bisherige Preise.

Die Marken des Rabatt-Spar-Vereins werden ausserdem noch gegeben. (1396)

Umtausch gestattet.

# August Perl,

Inhaber: Paul Ehlert.

Entenplan 2 — Dom 5.

### Sirchennachrichten.

**Dom.** Gest. Paul Otto, S. d. Schuhmacherstr. Wunisch, Anna Kulle, I. d. Tischlers Scheide. — Gest. Der Königl. Leutnant K. F. O. Hellwig und Frau C. G. geb. Franke.  
**Stadt.** Gest. Frau Anna Frida, I. d. Schlosserstr. Bontel, Martha Kulle, I. d. Kuttigers Springe, Friedrich Will, S. d. Fabrikarb. Ulrich, Johanne Kulle Schmidt, I. d. Schlosserstr. Schrader-Wilke, Theresie Gertrud, I. d. Maurers Scheide. — Die F. d. Handarb. Hillmann, d. j. S. d. Malerstr. Dietrich, d. unvereh. Störge.

Mittwoch abend 8 1/2, Bibelbesprechung in Mählstr. 2/3, Pastor Werther.

**Wittenburg.** Gest. Frau Otto Emma Hängel mit Frau Rosalie Franziska Ella, geb. Knodde, der Tischlermeister Max Paul Richard Otto mit Frau Anna, geb. Weuschel, der Lokomotivbeizer Friedrich Hermann Schlag in Dessau mit Frau Rosa, geb. Hense. — Gest. Frau Marie, geb. Henschel, geb. Bientis, Walter, S. d. Handarbeiters Thomas, Ella, I. d. Handarbeiters Wör. Donnerstag den 6. Juli Nachmittags 4 Uhr Missionen. — Abends 8 Uhr Jungfrauen-Verein.

### Zivilstandsregister der Stadt Merseburg.

Dom 20 Juni bis 1. Juli 1905. **Eheliche Ehen:** Der Lehrer Edwin Hanel mit Ella Knodde, Friedrichstr. 2; der Königl. Leutnant Oskar Hellwig mit Ella Franke, Minden; der Tischlermeister Max Otto mit Anna Weuschel, Preussstr. 8; der Fabrikarbeiter Paul Wagners mit Verta Wagners, Kraustr. 1; der Lokomotivbeizer Hermann Schlag mit Rosa Hense, Dessau.

**Geboren:** Dem Maurer Bretschneider 1 Z. Neumarkt 29; dem Handlungsgärtner Erbert 1 Z. Nordstr. 2; dem Deponom Blas 1 S. H. Mittelstr. 3; dem Müllerstr. 1 Z. Steinstr. 5; dem Schlosser Wechel 1 Z. Kraustr. 7; dem Landwirt Schäfer 1 S., Weigenfelderstr. 19; dem Fleischer Wabe 1 S., Amständer 12; dem Schlosser Wichtmeyer 1 Z., Sand 22; dem Holzgerber Jörn 1 Z. Neumarkt 29; dem Zimmermann Bahmann 1 Z., Sand 10.  
**Gestorben:** Die F. des Biegelarbeiter Gellmann 2 W., Margaretenstr. 1; die Tischlermeister Christiane Rorge 84 J., H. Eightr. 8; der Radierer Verwardt 73 J., Händl. Krankehaus; der S. d. Arbeiter Thomas 5 W., Wittenl. 10; des Handarb. Hausbild Ehefrau Eva geb. Bientis 56 J., Unteraltendurg 52; der S. des Malermeisters Dietrich, 4 J. g. Ritterstr. 17; die F. des Maurers Günther 1 J., Neumarkt; der Schlosser Wilhelm Weber 32 J., Amständer 11.

In lebhaftem Industrieort der Provinz Sachsen ist ein größeres

## Haus

mit Geschäft und ein kleineres Haus mit Geschäft, von zweien die Wahl, preiswert für 10000 Mark zu verkaufen. Off. unter „Reell“ an C. Wegner, Buchhalter, Eisen-Moorbad Lützen N/L erbeten.

### Einbruch- & Diebstahlversicherung

des Wohnungsinhabers gegen billige feste Prämie bei

## Carl Herfurth,

Haupt-Agent (1369) der **Verfich.-Gesellschaft „Thuringia“** Erfurt.

### Flechten

Schwefel, weizen und nussige Stoffe, Erbsen, Hülsenfrüchte

### offene Füße

entstehen durch Feuchtigkeit, Wunden, die Finger und Hände sind oft sehr hart und wer bisher vergeblich hoffte

### Rino-Salbe

entfernt alle Hautkrankheiten

### Geld-Darlehen

ohne unübliche Vorauszahlung

### Mädchen

bei hohem Lohn und guter Behandlung als Dienstmädchen.

### Wer

annoncieren will

an ein Stellen-Gesuch oder Angebot, ein Capital-Gesuch oder Kapital-Angebot, Kauf, Verkauf, Miet, Pacht, Leih, Verpachtung, etc. einen Fabrikanten u. Industriellen ein größeres Lokal-Gebäude verschaffen will oder Agenten und Niederhändler sucht, der wende sich an die Annoncen-Expeditoren

### Haasenstein & Vogler

A.-G. Magdeburg.

### Delikatessen- und Aufschnitt-Geschäft

des Herrn **Fritz Schanze** hier, **Kleine Ritterstraße 15**, käuflich erworben habe. — Ich werde das Geschäft in der bisherigen Weise unter derselben Firma weiter führen und bitte, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen, ich werde stets bemüht sein, meine werthe Kundschaft in jeder Weise zufrieden zu stellen. (1417)

## Paul Nietsch

i. Fa.: **Fritz Schanze.**

Merseburg, den 1. Juli 1905.

**P. P.**

Am heutigen Tage habe ich Herrn **Gustav Adolph Koepe** das seit einer langen Reihe von Jahren unter der Firma

### A. B. Sauerbrey

von mir geführte Materialwaren-Geschäft käuflich überlassen. Zudem ich für die zahlreichen Beweise von Wohlwollen und Vertrauen meinen besten Dank sage, bitte ich, daselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.

Schachtungsvoll **Carl Sauerbrey.**

Auf vorstehende Anzeige des Herrn Carl Sauerbrey bezugnehmend, werde ich das übernommene Geschäft in der bisherigen Weise unter der Firma

### A. B. Sauerbrey Nachfolger

fortführen und mein Bestreben wird dahin gerichtet sein, das meinem Herrn Vorgänger in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen auch unter meiner Leitung unverändert mir zu erhalten zu sehen. (1415)

Schachtungsvoll **Gustav Adolph Koepe.**

Merseburg, Juli 1905.

**P. P.**

Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich am 1. Juli die hiesige

### Stadt-Apotheke

übernommen habe. Es wird stets mein Bestreben sein, alle mir übertragene Arbeiten prompt und gewissenhaft auszuführen, stets die besten Materialien zu verwenden und allen Wünschen eines hochgeehrten Publikums gerecht zu werden, um mir dadurch sein volles Vertrauen zu gewinnen.

Schachtungsvoll **E. Stöcker,** Besitzer der Stadt-Apotheke. (1418)

Von Mittwoch, den 5. d. M. ab steht wieder ein frischer Transport hochtragender und neumilchender

### Kühe

bei mir zum Verkauf. (1414)

## Otto Heilmann.

Die in meiner Stahlkammer befindlichen Schrankfächer, welche unter eigenem Verschluss des betreffenden Miethers bleiben, empfehle ich zur geeigneten Benutzung und stelle meine Dienste für alle bankgeschäftlichen Zweige zur Verfügung.

Von diesen hebe ich hervor die Gewährung von Krediten und die Annahme von Geld in laufender Rechnung, den Checkverkehr, den An- und Verkauf von Wechseln und von Werthpapieren.

Halle a. S., Segründet 1791.

### H. F. Lehmann,

Bank- und Wechselgeschäft.

## Tivoli-Theater Merseburg.

### Sommerbühne.

Dienstag, 4. Juli 1905:  
Zum ersten Male wiederholt:  
**Sein Prinzeßchen.**

Auffspiel in 3 Akten von Schöpfer-Petrolini.  
In Szene gesetzt v. Regisseur Steffan, Personen:  
Baron Hans von Brenten, A. Meier, Gutsbesitzer, u. Neuer, Margarete, seine Frau, Fanny Mühlens, Graf Udo von Rödern, Czeglens, Generalmajor a. D. R. Sella, Kathin, Freiin v. Hallstadt J. Häußler, Baroness Pitt u. Wallendorn u. Juchse, Fred von Ranten, Wittmeister bei den Gulagen G. Mad, Fris Rappus, Wirtschafts-Inspektor, B. Gehring, Gertrude, seine Braut, J. Gehring, Bellmann, Hofmeister, M. Häußler, Denschen, Wirtschaftlerin u. Küchendiener, Jochen I. im Dienst auf M. Grünfeldt, Käthe I. Brentenhof G. Richter.  
Ort der Handlung: I. u. II. Alt: Brentenhof. III. Alt: Wessden, Zeit: Gegenwart I. Alt: Herbst, II. Alt: Winter. III. Alt: Frühling.  
Preise der Plätze wie bekannt.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Donnerstag, 6. Juli 1905:  
**Einmaliges Gastspiel** von **Gustav Kirchner** Ober-Regisseur vom Stadt-Theater in Nürnberg.  
Der **Königsleutnant.**

### Milch- und Mast-Pulver,

Marke Kolossal, regt bei Ochsen, Schweinen, Schafen und Kräutern die größte Frucht an, bewirkt bei allen Tieren starken Knochenbau u. schnellste Fleischbildung.

Pfundpatete à 50 Pfg.  
**Pa. phosphorsauren Futterfalk** (1398)

### Oscar Leberl,

Drogen und Farben, Burgstraße Nr. 16.

### Fischhandlung.

Empfehle frisch auf Eis:

- Schellfisch, Schollen, Cabets, jaun, Bücklinge, Flunders, Aale, Lachslinge, geräucherter Schellfisch, Bratgeringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen

### W. Krähmer.

### ff. neue saure Gurken,

alte neue Malta-Kartoffeln, Citronen, Feigen, (1372) Datteln, Birnen etc. feinsten Blütenhonig

### Carl Rauch.

Gesucht (1413) herrschaftl. Wohnung mit 7-9 Wohnräumen, möglichst mit Garten, zur Miete vom 1. October ab. Gef. Off. mit Preis unter G. 135 an die Exp. d. Bl. erbeten